

MATTHIAS SCHNEIDER

Entwicklung der
Land- und Forstwirtschaft 1992/93

61

MATTHIAS SCHNEIDER

Entwicklung der
Land- und Forstwirtschaft 1992/93

Vortrag vor dem Ökosozialen Forum

am 31. März 1993 in Wien

WIFO-Vorträge, 1993, (61)

MATTHIAS SCHNEIDER

Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft 1992/93

1992: Einbußen durch Dürre und Preisdruck

Die Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft war 1992 durch Ernteverluste infolge eines extrem trockenen Sommers, Preisdruck und eine anhaltend schwierige Lage auf dem Holzmarkt geprägt. Die nach dem Rückschlag im vorangegangenen Jahr 1991 erwartete Erholung blieb aus; die agrarische Produktion und Wertschöpfung sanken sogar unter den Tiefstand von 1991. Weitere Einkommensverluste für die Bauern konnten dank der massiven Hilfe für die von der Dürre betroffenen Betriebe verhindert werden.

Nach Produktionssparten waren die Ergebnisse wie üblich differenziert. Der Pflanzenbau war von der Trockenheit und durch sinkende Erzeugerpreise besonders betroffen. Die Tierproduktion stagnierte real und nominell. Der Holzeinschlag erholt sich vom Einbruch 1991 wegen der schwierigen Marktlage nur zögernd.

Nach vorläufigen Ergebnissen der land- und forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung war die *agrarische Endproduktion* in Österreich 1992 real um rund 2½% geringer als im Vorjahr. Bewertet zu den geltenden Erzeugerpreisen fiel sie um rund 3½% auf etwa 75,0 Mrd. S zurück. Die Vorleistungsbezüge stagnierten. Die *Brutto-Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft* sank real um etwa 3½% (nominell -6%). Gemäß den geltenden agrarpolitischen Leitlinien wurden die Direktzahlungen (Subventionen) der öffentlichen Hand an die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe erneut kräftig angehoben. 1992 wurde das Subventionskonto des Agrarsektors zudem durch Entschädigungen für Dürreschäden (1,93 Mrd. S) aufgestockt. Indirekte Steuern fielen weniger an, weil der Düngerabsatz scharf zurückging (massive Vorkäufe 1991). Der Kapitalstock des Agrarsektors stagniert seit Jahren, steigende Preise haben trotzdem nominell höhere Abschreibungen zur Folge. Aus den angeführten Positionen ergibt sich ein *Beitrag des Agrarsektors zum Volkseinkommen* von rund 37,7 Mrd. S, knapp weniger als im Vorjahr. Dieser Betrag entspricht dem aus der land- und forstwirtschaftlichen Produktion einschließlich öffentlicher Beihilfen erwirtschafteten Einkommen und steht zur Entlohnung der eingesetzten Ressourcen zur Verfügung.

Übersicht: Nominelle Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft

Die *reale Endproduktion* der Land- und Forstwirtschaft wurde vor allem durch einen Einbruch im *Pflanzenbau* (-11%) gedrückt. Körnermais war von der Dürre besonders betroffen; auch Feldgemüse, Wein und Hackfrüchte litten unter der langen Trockenheit. Obst fiel etwas mehr an als im Vorjahr. Die *Tierproduktion* stagnierte. Es wurden mehr Rinder und Geflügel angeboten, die Marktleistung an Schweinen, Milch und Eiern stagnierte. Einer insgesamt etwas höheren Marktleistung stand ein unerwartet starker Abbau des Viehstocks gegenüber. Der Rinderbestand wurde kräftig verringert, Schweine wurden zum Jahresende mehr gezählt als ein Jahr davor. *Holz* fiel nach vorläufigen Schätzungen um etwa 6½% mehr an. Damit haben die Waldbesitzer auch 1992 viel weniger geschlägert, als dem langjährigen Durchschnitt entsprochen hätte.

Die *agrарischen Erzeugerpreise* sind 1992 im Durchschnitt um etwa 2% gesunken. Die größten Einbußen waren im *Pflanzenbau* zu verzeichnen (-6%). Hauptverantwortlich hierfür waren niedrigere Obstpreise. Eine etwas bessere Ernte und eine schwächere Nachfrage drückten die Erzeugerpreise für Obst um etwa ein Fünftel unter den Spitzenwert des Vorjahres. Kartoffeln waren um rund ein Viertel billiger. Die Getreidepreise wurden (netto Verwertungsbeiträge) um etwa 3% zurückgenommen; die Weinpreise zogen Anfang 1993 leicht an, der Markt blieb aber gedrückt. Die Preise *tierischer Erzeugnisse* stagnierten (+½%). Die Rinderpreise (-4%) gaben weiter nach; auch Eier (-3%) waren billiger. Schweine und Geflügel wurden hingegen im Jahresdurchschnitt etwas besser bezahlt als im Vorjahr (+1½%). Der durchschnittliche Milcherlös (+3%) hat sich neuerlich für die Bauern günstig entwickelt. Die *Holzpreise* (-3%) sind weiter verfallen.

Die Preise der von der Land- und Forstwirtschaft zugekauften *Vorleistungen* zogen 1992 im Durchschnitt nur schwach an (+½%). Reparaturleistungen sowie Waren und Dienste des allgemeinen Aufwands wurden teurer, die Preise von Energie, Dünger und Futtermitteln gaben leicht nach. *Investitionsgüter* waren allerdings um durchschnittlich 4½% teurer als 1991. Damit standen sinkenden Agrarpreisen steigende Betriebsmittelpreise gegenüber; die "Preisschere" hat sich weiter geöffnet, die Austauschrelationen verschoben sich zu Lasten des Agrarsektors. Diese Tendenz wird durch die seit einigen Jahren spürbare Kurskorrektur in der agrарischen Einkommenspolitik (Verlagerung von der Preispolitik auf Direktzahlungen) verstärkt.

Der *Wert der agrарischen Endproduktion*¹⁾ ist um rund 3½% auf etwa 75,0 Mrd. S gefallen. Der bisherige Spitzenwert aus dem Jahre 1990 wurde um fast ein Zehntel unterschritten. Hauptverantwortlich hierfür sind erhebliche Einbußen im *Pflanzenbau* (-14%). Reduzierte Anbauflächen, niedrigere Hektarerträge und leichte Preisabstriche ließen den Rohertrag aus dem Getreidebau um ein Viertel

¹⁾ In den ausgewiesenen Endproduktionswerten sind die Prämien für den Anbau von Ölsaaten und Körnerleguminosen, die Kälbermast, die Mutterkuhhaltung oder den freiwilligen Verzicht auf die volle Nutzung des Milchlieferrechtes usw. nicht enthalten. Diese Direktzahlungen werden in der Volkseinkommensrechnung als Subventionen an die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe verbucht.

sinken. Auch in allen übrigen wichtigen Produktionssparten – ausgenommen Zuckerrüben – wurden um ein Zehntel (Wein, Obst, Gemüse) bis ein Viertel (Kartoffeln) niedrigere Roherträge erwirtschaftet. Die Endproduktion aus *Tierhaltung* stagnierte. Einbußen in der Rinderhaltung (sinkende Preise, Bestandsabbau) wurden durch höhere Erträge aus der Schweine- und Milchviehhaltung etwa aufgewogen. Die Geflügelproduzenten erzielten höhere, die Legehennenhalter geringere Erträge als im Vorjahr. Die Krise auf dem Holzmarkt hat sich verschärft. Die Endproduktion der *Forstwirtschaft* (+2½%) stagnierte – nach dem schweren Einbruch 1991 – auf tiefem Niveau.

Übersicht: Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft

Folgen für die Agrareinkommen

Trotz der Ertragseinbußen waren die aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschafteten Einkommen in Summe mit rund 37,7 Mrd. S (-½%) nur knapp niedriger als im Vorjahr. Wie schon erwähnt, konnten die drohenden Einbußen durch massive Entschädigungen für dürrebeschädigte Betriebe vermieden werden. Je Beschäftigten ergibt sich eine Zunahme um rund 4½%, weil der Agrarsektor wie üblich Arbeitskräfte verloren hat. Die Bauern konnten damit 1992 mit der Entwicklung der Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer (durchschnittlich +5,5%) knapp mithalten. Die durch den Rückschlag im Vorjahr 1991 gestiegene Disparität konnte nicht verringert werden.

Die Agrareinkommen schwanken von Jahr zu Jahr oft erheblich. Das vom Witterungsverlauf, Produktionszyklen, der jeweiligen Lage auf den Weltmärkten usw. beeinflusste Ergebnis eines einzelnen Jahres darf daher aus dem Blickwinkel der agrarischen Einkommenspolitik nicht überbewertet werden. Es ist vielmehr im mittel- und längerfristigen Zusammenhang zu sehen. Insbesondere stärkere Ausschläge – sei es nach oben oder auch nach unten – sind auf ihre Ursachen zu überprüfen.

Längerfristig zeichnen sowohl die land- und forstwirtschaftliche Gesamtrechnung als auch die im Grünen Bericht vorgelegten Buchführungsergebnisse repräsentativer bäuerlicher Haupterwerbsbetriebe das gleiche Bild: Die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft bzw. die Bauereinkommen konnten bisher mit den Einkommen in der gesamten Wirtschaft oder auch den Löhnen und Gehältern der Arbeitnehmer in ihrer Entwicklung etwa Schritt halten. Relativ blieb somit – abgesehen von jährlichen Ausschlägen – die Disparität unverändert, absolut wurden allerdings die Differenzen größer. Der Abfall der Agrareinkommen im Jahr 1991 und das schwache Ergebnis 1992 ändern diese grundsätzliche Aussage kaum.

Übersicht: Einkommensentwicklung

Abbildung: Längerfristige Einkommenstendenzen

Für die *westeuropäische Landwirtschaft* war 1992 ein schlechtes Jahr. Nach Angaben von Eurostat (1993, (3)) ist das als Netto-Wertschöpfung zu Faktorkosten gemessene landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft im Durchschnitt der EG real um etwa 3½% gesunken. Hauptverantwortlich hierfür waren stark sinkende Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte. Die deutschen Bauern erzielten nach zwei schlechten Jahren einen Einkommenszuwachs von real +2½% (Österreich: real +½%).

Hohe Abwanderung

Im Jahresdurchschnitt waren 1992 rund 197.900 Personen in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt, um 4,9% weniger als im Vorjahr. Die Abwanderung aus dem Agrarsektor beschleunigt sich seit 1989. Dies geht ausschließlich auf eine verstärkte Abnahme der Zahl der Familienarbeitskräfte zurück. 1992 waren in der Sozialversicherung der Bauern um 5,4% weniger Männer als Selbständige krankenversichert als im Vorjahr (pflichtversicherte Söhne -10,0%). Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitnehmer ist hingegen erstmals leicht gestiegen. Der raschere Abfluß von Arbeitskräften aus dem Agrarsektor wird durch die ungünstige Ertragslage in den letzten zwei Jahren gefördert. Gewichtiger scheint, daß offensichtlich viele Bauern die wirtschaftliche Zukunft ihres Berufsstandes ungünstiger einschätzen als zuvor. Dieser Stimmungsumschwung dürfte auf die Diskussion um den EG-Beitritt Österreichs, die Bestrebungen zum Abbau des Agrarschutzes im Rahmen des GATT sowie auf den wachsenden Wettbewerbsdruck aus Osteuropa zurückzuführen sein.

Übersicht: Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Das schwache Ergebnis des Agrarsektors hat die bekannten Agrarquoten deutlich verringert. 1992 waren nur noch rund 5,7% aller Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt (1991 6,1%); der Anteil des Agrarsektors am BIP sank auf 2,5% (1991 2,8%).

Dürre drückt Erträge im Pflanzenbau

Das Ergebnis im Pflanzenbau wurde 1992 durch Ertragseinbußen als Folge einer langen Trockenperiode von Juni bis August geprägt. Die Schäden waren nach Kulturarten und auch regional unterschiedlich. Wintergetreide und Ölsaaten waren wegen des frühen Erntetermins in den Hauptanbaugebieten nur schwach betroffen. Hackfrüchte, Feldgemüse sowie die Obst- und Weinkulturen wurden meist mäßig geschädigt. Am stärksten litt der Mais. Für einen kleineren Teil der Maisflächen wurde ein vollständiger Ernteausfall gemeldet; auf den geernteten Flächen blieben die Erträge um durchschnittlich rund 20% unter den üblichen Werten.

Mit 4,32 Mill. t (-14,3%) wurde die niedrigste *Getreideernte* seit zehn Jahren eingebracht. Die Einbußen gehen zu etwa zwei Dritteln auf eine Rücknahme der Anbauflächen (838.000 ha, -9,3%), zu ei-

nem Drittel auf geringere Hektarerträge wegen Trockenschäden (Körnermais) zurück. Die Erzeugerpreise (netto Verwertungsbeiträge) wurden unter dem Druck einer anhaltend schwierigen Marktlage und großer Differenzen im Vergleich zur EG um durchschnittlich etwa 10 g je kg oder rund 3% zurückgenommen. Zum (teilweisen) Ausgleich wurde die Fruchtfolgeprämie für Ackerflächen angehoben. Die geringere Ernte drückte das Exporterfordernis auf etwa 530.000 t.

Die internationalen Getreidemärkte sind anhaltend durch Überschüsse geprägt. Der Internationale Weizenrat (IWC) erwartet für das Wirtschaftsjahr 1992/93 eine Weltgetreideernte (ohne Reis) von etwa 1,409 Mrd. t, um 4,8% mehr als im Vorjahr. Die Lager wachsen, die Preise bleiben voraussichtlich gedrückt. Die Situation der österreichischen Getreidewirtschaft wird durch den Verlust wichtiger Abnehmer in Osteuropa erschwert.

Der Anbau von *alternativen Kulturen* wurde 1992 kräftig ausgeweitet. Insgesamt wurden etwa 196.000 ha mit Ölsaaten, Körnerleguminosen und verschiedenen "Kleinalternativen" bestellt, um gut 40% mehr als im Vorjahr. Bemerkenswert ist die sprunghafte Ausweitung der Sojafläche auf rund 52.000 ha. Die geförderte *Grünbrache* wurde auf rund 53.000 ha verdoppelt. Eine weitere Aufstockung der alternativen Kulturen und der Grünbrache auf insgesamt rund 300.000 ha soll den verlustreichen Getreideexport reduzieren. Die kräftigte Expansion alternativer Kulturen und der Grünbrache ist vor allem auf Auflagen im Rahmen der 1992 erstmals (anstelle der früheren Mineralölsteuervergütung) den Bauern angebotenen Fruchtfolgeförderung zurückzuführen. Dadurch wurde die Getreidefläche erheblich reduziert.

Ab 1992/93 können – ähnlich den Bestimmungen in der EG – auf geförderten Brachflächen biogene Rohstoffe produziert werden. Das "Austroprot"-Projekt zur Erzeugung von Ethanol aus landwirtschaftlichen Produkten konnte bisher nicht realisiert werden.

Im Rahmen der Agrarreform 1992 wurde die Finanzierung der Interventionen im Pflanzenbau neu geregelt. Die Kosten für die Interventionen auf dem Getreidemarkt (Exporte, Verbilligungsaktionen, Brotgetreideverzichtsprämien), Alternativenförderung, Grünbrache und Stärkförderung werden ab der Ernte 1992 bis zu einer Höhe von 2 Mrd. S vom Bund allein getragen. Weitere 2 Mrd. S werden je zur Hälfte vom Bund und den Bauern aufgebracht. Darüber liegende Ausgaben werden im Verhältnis 40% zu 60% vom Bund und den Bauern gedeckt. Das *Mühlengesetz* soll mit Ende 1995 auslaufen. Damit werden auch die Brotgetreidekontrakte in der aktuellen Form hinfällig.

Hackfrüchte brachten wegen der Trockenheit schwache Erträge. *Zuckerrüben* wurden trotzdem etwas mehr geerntet (2,61 Mill. t, +3,3%) als im Vorjahr, weil die Anbaufläche neuerlich ausgeweitet wurde (+4,7%). Daraus wurden 402.140 t Zucker (Weißwert) erzeugt. Der Zuckerpreis blieb unverändert. Für 1993 wurde etwa die gleiche Rübenfläche kontrahiert wie 1992. Unter üblichen Witterungsverhältnissen ist mit einer Zuckerproduktion von 450.000 bis 500.000 t zu rechnen. *Kartoffeln* wurden

weniger geerntet (738.000 t, -6,5%). Der Markt für Speisekartoffeln entwickelte sich ungünstig, die Erzeugerpreise verfielen. Die Stärkeindustrie hat 158.000 t Kartoffeln übernommen, knapp weniger als im Vorjahr und viel weniger, als kontrahiert waren. Für 1993 wurde die Stärkeförderung kräftig aufgestockt. Den Stärkekartoffelerzeugern wird erstmals eine Flächenprämie angeboten (2.500 S je ha).

Die *Obsternte* war etwas besser als im Vorjahr, blieb aber unter dem mittelfristigen Ergebnis. Regional waren die Erträge sehr verschieden. Die Erzeugerpreise sanken im Durchschnitt um fast 20% unter die Spitzenwerte des Vorjahres. *Feldgemüse* fiel weniger an, die Erzeugerpreise gaben leicht nach. Im gärtnerischen Gemüsebau war der Preisdruck ausgeprägter. Die Winzer haben mit 2,59 Mill. hl (-16,3%) eine unterdurchschnittliche *Weinernte* eingebracht. Die Preise blieben vorerst gedrückt, weil die Lager nach wie vor überhöht sind. Erst Anfang 1993 hat sich der Markt infolge von Frostschäden leicht erholt. Eine Normalisierung des Marktes setzt den Abbau der Vorräte (Ende November 1992: 5,38 Mill. hl) auf unter etwa 4 Mill. hl voraus. Durch eine "Notleseaktion" für von der Trockenheit geschädigte Rebflächen wurde vor der Ernte 1992 der Ertrag von 1.245 ha gegen Prämie aus dem Markt genommen. Im Rahmen der seit 1991 laufenden Aktionen zur Verringerung der Weingartenfläche wurden bisher rund 4.500 ha gerodet. Die Rodungen konzentrieren sich auf das nördliche Burgenland, die Region mit den größten Problemen auf dem Weinmarkt. Eine Marktentlastung ist davon erst nach Abbau der überhöhten Lager zu erwarten.

Mehr Fleisch, Milchanlieferung stabil

Die Marktleistung an Schlachtvieh und Fleisch war 1992 um knapp 2% höher als im Vorjahr. Es wurde um jeweils etwa 1½% mehr Rind- und Schweinefleisch und um 6% mehr Geflügel angeboten; Kalbfleisch kam um 1½% weniger auf den Markt. Auch der Inlandskonsum an Fleisch nahm um etwa 2% zu. Die Ausfuhr blieb auf hohem Niveau.

Der *Rindermarkt* war 1992 durch ein unerwartet hohes Angebot geprägt. Im Spätsommer erzwang die Dürre Notverkäufe. Die Erzeugerpreise gaben weiter nach. Im Kalenderjahr 1992 kamen rund 792.000 Rinder auf den Markt, um 3½% mehr als im Vorjahr. Die Inlandsnachfrage nach Rindfleisch entwickelte sich günstig (+2½%). Zur Markträumung mußte trotzdem mehr exportiert werden. Die Ausfuhr von Rindfleisch wurde leicht zurückgenommen; der Export von Zucht- und NutZRindern erreichte mit rund 107.000 Stück den höchsten Stand seit Jahren. Netto (abzüglich der Importe, ohne Fleischwaren) wurden rund 368.000 Rinder ausgeführt (+8%), das sind etwa 46% des gesamten Angebotes. Die Exportpreise für Rindfleisch waren etwas besser als im Vorjahr. Die Erzeugerpreise stehen seit Anfang 1990 parallel zum wachsenden Angebot unter Druck. Im Jahresdurchschnitt waren 1992 Schlachtstiere nach Angaben des ÖSTAT um 4,7% billiger als im Vorjahr. *Kalbfleisch* wurde um 1½% weniger angeboten, der Erzeugerpreis stagnierte.

Der Rinderbestand wurde 1992 unerwartet stark reduziert. Zum 3. Dezember wurden mit 2,40 Mill. Stück um 5,3% weniger Rinder gezählt als im Vorjahr. Der rasche Bestandsabbau läßt für 1993 ein wesentlich geringeres Angebot erwarten. Dies dürfte – gemeinsam mit einer weiter sinkenden Marktleistung in der EG – die Markträumung erleichtern und könnte leichte Preisverbesserungen für die Produzenten ermöglichen.

Abbildung: Rindermarkt

Der *Schweinemarkt* entwickelte sich 1992 für die Mäster zufriedenstellend. Die Marktleistung lag mit 4,73 Mill. Stück (+0,4%) nur knapp über dem Vorjahr. Die Erzeugerpreise waren im Jahresdurchschnitt nach Angaben des ÖSTAT um 1½% höher. Gegen Jahresende kündigte sich allerdings ein neuer Schweineberg an, die Preise sinken seither.

Im 1. Halbjahr 1991 wurde erstmals eine Prämie für die freiwillige "Stillegung" von Schweinebeständen (primär Zuchtsauen) angeboten, um den damals bevorstehenden Schweineberg zu vermeiden. Dies sicherte den Mästern eine über mehr als drei Jahre anhaltend gute Ertragslage und förderte dadurch eine neuerliche Aufstockung der Bestände. Der Bestandsaufbau hielt sich allerdings im üblichen Rahmen. Diese "Kosten" der Prämienaktion waren damit niedriger als erwartet. Eine Analyse ihrer Folgen für die Struktur der Schweinehaltung wäre von einigem agrarpolitischem Interesse.

Abbildung: Schweinemarkt

Die Viehzählung vom 3. Dezember 1992 ergab 3,72 Mill. Schweine (+2,2%). Die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft prognostiziert auf dieser Basis für 1993 eine Marktleistung von rund 4,91 Mill. Schweinen (+4%), rund 120.000 mehr als der Inlandsbedarf. Um den Preisdruck zu mildern, werden seit Ende 1992 Schweine exportiert.

Schlachtgeflügel wurde 1992 um etwa 6% mehr erzeugt als im Vorjahr; die Nachfrage nach Putenfleisch nimmt nach wie vor rasch zu. *Eier* wurden knapp gleich viel erzeugt wie im Vorjahr (-½%). Die Geflügelpreise waren um 1½% höher, Eier um 3% billiger.

Milchmarktordnung liberalisiert

Die Milchanlieferung wurde Mitte 1987 erheblich reduziert und blieb seither als Folge der Prämienaktion zur freiwilligen Lieferrücknahme relativ stabil. 1992 wurden rund 2,21 Mill. t Milch angeliefert, gleich viel wie im Vorjahr. Die niedrigere Marktleistung senkt die schwer verwertbaren Überschüsse. Die Bauern profitieren davon über bessere Erlöse. 1992 war der Durchschnittserlös mit 5,49 S je kg um rund 3% höher als im Vorjahr. Seit dem Wirtschaftsjahr 1990/91 blieb die Milchanlieferung unter 116% des Inlandsbedarfes, der Bund trägt daher nach den geltenden Bestimmungen sämtliche Ko-

sten der Überschußverwertung. Die Zahl der Milchkühe wurde erheblich verringert (841.700 Stück, –3,9%); Mutter- und Ammenkühe werden mehr gehalten (60.500 Stück, +5,8%).

Abbildung: Milchmarkt

Der Milchmarkt war ein Kernbereich der Marktordnungsreform 1992. Die überzogene Reglementierung soll schrittweise bis Ende 1993 beseitigt und die Milchwirtschaft nach westeuropäischem Vorbild liberalisiert werden. Das vom Fonds verwaltete Ausgleichssystem wird stufenweise reduziert. Die Einzugs- und Versorgungsgebietsregelung läuft mit Ende 1993 aus, der Transportausgleich entfällt. Die Milcherzeuger können ab 1994 selbst entscheiden, welcher Molkerei sie ihre Milch verkaufen; der Handel kann seine Lieferanten frei wählen. Der Erzeugermilchpreis bleibt durch ein Richtpreissystem weitgehend abgesichert. Geändert wurde auch die Übertragung von Milchlieferrechten: Richtmengen können nur noch innerhalb des jeweiligen Bundeslandes gehandelt werden, die Obergrenze wurde auf 100.008 kg je Betrieb angehoben.

Schwierige Lage der Forst- und Holzwirtschaft

Für die Forst- und Holzwirtschaft war 1992 ein sehr schwieriges Jahr. Die internationale Wirtschaftslaute dämpfte die Nachfrage nach Holz und Holzzeugnissen. Währungsabwertungen in bedeutenden Exportländern (Schweden, Finnland, Kanada) erschwerten die Situation für die österreichischen Anbieter zusätzlich. Die Exportprobleme schlugen auf die inländischen Holzpreise voll durch. Die Preise für Nadel sägerundholz waren im Jahresdurchschnitt um 3½%, für Faserholz um 6% niedriger als im Vorjahr. Der Holzeinschlag war nach Angaben des Landwirtschaftsministeriums mit 12,2 Mill. fm um 6,6% höher. Der Rohertrag der Forstwirtschaft lag mit 11,8 Mrd. S (+2½%) nur knapp über dem tiefen Niveau des Vorjahres.

Die Lage auf den Holzmärkten hat sich in den ersten Monaten 1993 noch verschlechtert, die Preise gaben weiter nach. Inzwischen gibt es Anzeichen, die für eine Tendenzwende sprechen. Dazu zählt insbesondere die Belebung der Bauwirtschaft in Nordamerika, die in den USA ab Ende 1992 einen Preissprung auf dem Holzmarkt auslöste (+90% in drei Monaten).

Einsparungen an Betriebsmitteln

Die angespannte Ertragslage hat Folgen für die Betriebsmittelmärkte. Die Bauern sparten 1992 beim Zukauf von Vorleistungen und kürzten die Investitionen kräftigt. Nach ersten Berechnungen und Schätzungen stagnierten die Ausgaben der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe für *Vorleistungen* (25,9 Mrd. S, +½%); real waren die Bezüge leicht rückläufig, die Preise (+½%) blieben im Durchschnitt fast unverändert. *Eiweißfutter* wurde mit 531.000 t um 5,5% mehr importiert. Sojaschrot blieb

billiger als inländische Futtergerste. *Handelsdünger* wurde viel weniger gekauft (215.300 t in Reinnährstoffen gerechnet, -41%). Die Düngerpreise gaben leicht nach (-1½%). Der Rückgang im Düngerabsatz ist nur zum Teil durch Vorkäufe im Vorjahr zu erklären. Die Preisnachlässe wurden vor allem durch günstige Angebote aus Osteuropa erzwungen. Die Bodenschutzabgabe brachte Einnahmen von 918 Mill. S. Für Zukäufe von *Energie* wurden rund 3,8 Mrd. S aufgewendet.

In *Ausrüstungen* investierten die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1992 rund 9,9 Mrd. S, 10½% weniger als im Vorjahr (real -14%). Inländische Produzenten waren von der Kaufzurückhaltung überdurchschnittlich betroffen. Die heimische Industrie ist durch preiswerte Angebote aus Osteuropa zunehmend beunruhigt.

Höhere Direktzahlungen, Belastung aus der Mehrwertsteuer-Pauschalierung

Die Agrarpolitik setzt zunehmend auf Direktzahlungen. Als Folge davon steigen seit Mitte der achtziger Jahre die dem Agrarsektor in der Volkseinkommensrechnung zugerechneten *Subventionen*. 1992 wurden rund 6,6 Mrd. S für die Förderung alternativer Produktionen in Pflanzenbau und Tierhaltung einschließlich Grünbrache, als Direktzahlungen an Betriebe in benachteiligten Gebieten und Biobauern, für die Fruchtfolgeförderung, verschiedene Aktionen auf dem Wein- und Milchmarkt usw. aufgewendet. Diese Mittel werden überwiegend von den öffentlichen Haushalten (Bund und Länder) aufgebracht. Einen Teil finanzieren die Bauern selbst (Beitrag der Landwirtschaft zur Finanzierung der Interventionen im Getreidebau einschließlich Alternativen- und Stärkeförderung, Prämie für den freiwilligen Milchlieferverzicht usw.). Zu diesen meist traditionellen Positionen kamen 1992 rund 1,93 Mrd. S als Entschädigungen für Dürreschäden aus dem Katastrophenfonds (60%) und aus Mitteln der Länder (40%). Insgesamt ergab dies rund 8,5 Mrd. S an Subventionen an land- und forstwirtschaftliche Betriebe gemäß den Abgrenzungskriterien der Volkseinkommensrechnung, um fast zwei Drittel mehr als im Vorjahr oder rund 22½% aller Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft.

Die Belastung des Agrarsektors mit *indirekten Steuern* ist 1992 auf rund 1,6 Mrd. S gesunken (-21%), weil der Einbruch im Düngerabsatz die Einnahmen aus der Bodenschutzabgabe drückte.

Der weit überwiegende Teil der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ist für Zwecke der Umsatzsteuer pauschaliert: Sie sind nicht verpflichtet, Aufzeichnungen zu führen, die von ihnen beim Zukauf von Vorleistungen und Investitionsgütern bezahlte Umsatzsteuer wird pauschal über ein Vorsteuerpauschale von derzeit 10% abgegolten. Seit 1984 ergaben sich aus der Pauschalierung für die Bauern stets leichte Vorteile. 1991 haben die Bauern allerdings rund 250 Mill. S verloren, und auch für das Jahr 1992 ist mit Verlusten in etwa der gleichen Größenordnung zu rechnen. Das den Bauern zuerkannte Vorsteuerpauschale reicht demnach zur Abdeckung der von ihnen für Betriebsmittel bezahl-

ten Mehrwertsteuer nicht mehr voll aus. Der neutrale Satz hätte in den vergangenen zwei Jahren etwa 10¼% betragen. Die Ursachen für diesen Umschwung seit 1991 liegen nur zum geringeren Teil in der schwachen Ertragslage des Agrarsektors. Bedeutsamer ist der agrarpolitische Schwenk zu einer restriktiveren Preispolitik ergänzt um Direktzahlungen. Auf Direktzahlungen gebührt den Betrieben im Gegensatz zu den Verkaufserlösen kein Vorsteuerpauschale. Die vorgesehene weitere Forcierung der Direktzahlungen wird in den nächsten Jahren die Position der pauschalierten bäuerlichen Betriebe (systemwidrig) weiter verschlechtern. Die für 1994 angekündigte Steuerreform bietet Gelegenheit, diesen Problembereich zu diskutieren.

Agrarreform 1992

Mitte 1992 wurde das heimische Agrarsystem grundlegend umgestaltet. Die Reformen wurden insbesondere im Landwirtschaftsgesetz 1992, in Novellen zum Marktordnungsgesetz, Viehwirtschaftsgesetz und Mühlengesetz sowie im neuen AMA-Gesetz 1992 und Stärkeförderungs-gesetz 1992 gesetzlich verankert. Die Ziele und Instrumente der Agrarpolitik wurden darin neu formuliert. Kernpunkte der Reform im Bereich der Marktorganisation sind der Abbau staatlicher Interventionen, mehr Effizienz und mehr Marktorientierung. Damit soll die heimische Ernährungswirtschaft international an Wettbewerbsfähigkeit gewinnen und auf die Teilnahme am europäischen Binnenmarkt vorbereitet werden.

Mit 1. Juli 1993 gehen die verbliebenen Agenden des Milchwirtschaftsfonds, Getreidewirtschaftsfonds, Mühlenfonds und der Vieh- und Fleischkommission auf die neugeschaffene Marktordnungsstelle "Agrarmarkt Austria" (AMA) über. Die AMA soll darüber hinaus das Agrarmarketing fördern, die Qualitätsproduktion forcieren und eine zentrale Markt- und Preisberichterstattung über in- und ausländische Märkte aufbauen.

Die Agrarreform 1992 war ein großer (und überfälliger) Schritt zur Liberalisierung des österreichischen Agrarsystems. Sie setzt wichtige Impulse zur Strukturbereinigung insbesondere in der Milch-, Getreide- und Mühlenwirtschaft. Bedeutende Teile der Neuordnung, wie z. B. die Abschaffung der Einzugs- und Versorgungsgebiete in der Milchwirtschaft oder die Liberalisierung der Mühlenwirtschaft, müssen allerdings erst umgesetzt werden.

Das Agrarmarketing ist eine empfindliche Schwachstelle der heimischen Ernährungswirtschaft, insbesondere im Hinblick auf eine mögliche Teilnahme Österreichs am europäischen Binnenmarkt. Die Betrauung der neu gegründeten Marktordnungsstelle AMA mit der Förderung des Agrarmarketings erfordert die Koordination mit allen bisher in diesem Bereich tätigen Organisationen, insbesondere mit der Österreichischen Servicegesellschaft für Agrarmarketing (ÖSA), um die verfügbaren bescheidenen Mittel bestmöglich einzusetzen.

1993: Höhere Produktion, sinkende Preise

Im laufenden Jahr 1993 ist - nach Einbußen 1991 und 1992 - mit einem kräftigen Zuwachs der agrarischen Produktion in der Größenordnung von real etwa 5% zu rechnen. Im Pflanzenbau werden unter normalen Witterungsbedingungen um rund ein Zehntel höhere Ernten anfallen. Die Tierproduktion wird um etwa 1½% wachsen (mehr Schweine, weniger Rinder, gleich viel Milch). Es dürfte auch etwas mehr Holz geschlägert werden. Die Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft hält an.

Die internationalen Agrarmärkte sind nach wie vor übervoll, die Preise gedrückt. Die Markträumung über Exporte bleibt damit schwierig und teuer. Dies und die knappen Budgetmittel lassen erwarten, daß die höhere Agrarproduktion die Erzeugerpreise unter das Niveau des Vorjahres drücken könnte. Höhere Ernten und der große Preisabstand zur EG deuten auf niedrigere Preise für pflanzliche Erzeugnisse. Der angesagte Schweineberg wird den Markt empfindlich belasten; der Milchpreis dürfte erstmals seit Jahren leicht nachgeben (höherer Absatzförderungsbeitrag ab Jahresmitte). Die Holzpreise dürften im Jahresdurchschnitt unter den Notierungen von 1992 liegen. Der Rindermarkt ist einer der wenigen Lichtblicke: Das sinkende Angebot ermöglicht Preisverbesserungen für die Mäster. Trifft die Prognose im Durchschnitt niedrigerer Erzeugerpreise zu, würde dies die landwirtschaftliche Einkommensbildung trotz des prognostizierten überdurchschnittlichen Produktionszuwachses belasten.

Die Direktzahlungen an land- und forstwirtschaftliche Betriebe gewinnen weiter an Gewicht. Für 1993 sind hierfür rund 7,3 Mrd. S budgetiert, um 750 Mill. S mehr als im Vorjahr (ohne Berücksichtigung der 1992 zuerkannten Entschädigungen für Dürreschäden). Die erwarteten Einnahmenverluste durch Preisdruck können dadurch allerdings wegen der knappen öffentlichen Mittel nur in Grenzen kompensiert werden.

Verhandlungen über EG-Beitritt

Die Uruguayrunde des GATT konnte noch nicht abgeschlossen werden. Ein am 20. November 1992 zwischen den USA und der EG auf der Basis des Vorschlages von GATT-Generaldirektor A. Dunkel vom 20. Dezember 1991 vereinbarter Kompromiß sieht für den Agrarbereich die Kürzung der internen Stützungen um 20% vor. Weiters sollen der Außenschutz verringert (Tarifizierung und Abbau der Zölle um durchschnittlich 36%; Mindestmarktzutritt von 5%) und die Exportstützungen reduziert werden (Rücknahme der gestützten Mengen um 21%, Verringerung der Ausgaben für Ausfuhrsubventionen um 36%). Für die Umsetzung dieser Maßnahmen ist ein Zeitraum von sechs Jahren vorgesehen. Die vertragliche Festlegung des Kompromisses zwischen den USA und der EG scheiterte bisher ins-

besondere am Widerstand der französischen Bauern. Ein Ende des Agrarstreits ist noch nicht in Sicht.

Im Februar 1993 haben die Beitrittsverhandlungen zwischen der EG und den EFTA-Staaten Österreich, Schweden, Finnland und inzwischen auch Norwegen begonnen. Für Österreich ist die Landwirtschaft ein zentraler Verhandlungspunkt. Probleme resultieren aus der besonderen Situation der österreichischen Landwirtschaft (hoher Anteil von Betrieben in benachteiligten Gebieten; kleinbetriebliche Struktur und große Bedeutung des Nebenerwerbs; Nachbarschaft zu den Reformländern Osteuropas, die an engen Wirtschaftsbeziehungen zur EG interessiert sind), dem relativ hohen Agrarpreisniveau und Wettbewerbsschwächen der heimischen Ernährungswirtschaft.

Das EWR-Abkommen wurde noch nicht ratifiziert. Agrarwaren bleiben darin vom Freihandel ausgenommen. Die österreichische Landwirtschaft rechnet insgesamt mit positiven Effekten. Betriebsmittel dürften etwas billiger werden. Die bilateralen Vereinbarungen über den Agrarhandel zwischen Österreich und der EG sollen Mitte April 1993 in Kraft treten. Sie werden den Ausbau der Handelsbeziehungen erleichtern.

Nominelle Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft

	1989	1990	1991	1992 ¹⁾	1992 ¹⁾ Veränderung gegen 1991 in %
Mill. S zu jeweiligen Preisen, netto, ohne Mehrwertsteuer					
Endproduktion (Rohertrag)					
Pflanzliche	20.533	22.480	22.334	19.150	- 14
Tierische	41.882	43.304	44.056	44.050	0
Landwirtschaft	62.415	65.784	66.390	63.200	- 5
Forstliche	14.707	16.386	11.496	11.800	+ 2½
Land- und Forstwirtschaft	77.122	82.170	77.886	75.000	- 3½
Minus Vorleistungen	24.836	25.491	25.748	25.900	+ ½
Beitrag zum Brutto-Inlands- produkt (zu Marktpreisen)	52.286	56.679	52.138	49.100	- 6
Plus Subventionen	3.986	4.630	5.257	8.500 ²⁾	+ 62
Minus indirekte Steuern ³⁾	1.065	1.298	1.949	1.550	- 21
Beitrag zum Brutto-Inlands- produkt (zu Faktorkosten)	55.207	60.011	55.446	56.050	+ 1
Minus Abschreibungen	16.412	16.916	17.671	18.400	+ 4
Beitrag zum Volkseinkommen	38.795	43.095	37.775	37.650	- ½
Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto- Inlandsprodukt ⁴⁾ in %	3,3	3,3	2,8	2,5	

¹⁾ Vorläufige Werte.

²⁾ Einschließlich Zahlungen für Dürreschäden von rd. 1,9 Mrd. S.

³⁾ Einschließlich Netto-Zahllast/Netto-Gewinn der Land- und Forstwirtschaft an Mehrwertsteuer.

⁴⁾ Ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben einschließlich imputierte Bankdienstleistungen.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft

	1990	1991	1992 ¹⁾	1992 ¹⁾ Veränderung gegen 1991 in %
	Mill. S zu jeweiligen Preisen, netto, ohne Mehrwertsteuer			
<u>Pflanzliche Endproduktion</u>				
Getreide (einschließlich Mais)	6.374	6.032	4.550	
Hackfrüchte	3.288	3.059	2.900	
Feldgemüse ²⁾	3.980	4.343	3.950	
Obst	3.985	4.150	3.600	
Wein	3.897	3.674	3.200	
Sonstiges	956	1.076	950	
 Summe pflanzliche Endproduktion	 22.480	 22.334	 19.150	 - 14
<u>Tierische Endproduktion</u>				
Rinder (einschließlich Kälber) ³⁾	12.534	12.409	11.650	
Schweine ³⁾	12.017	12.270	12.600	
Geflügel ³⁾	1.890	2.089	2.150	
Kuhmilch	13.640	14.053	14.450	
Eier	1.812	1.839	1.800	
Sonstiges ⁴⁾	1.411	1.396	1.400	
 Summe tierische Endproduktion	 43.304	 44.056	 44.050	 0
<u>Endproduktion</u>				
<u>Landwirtschaft</u>	65.784	66.390	63.200	- 5
 <u>Forstliche Endproduktion</u>	 16.386	 11.496	 11.800	 + 2½
 <u>Endproduktion Land- und Forstwirtschaft</u>	 82.170	 77.886	 75.000	 - 3½

1) Vorläufige Werte.

2) Einschließlich Gartenbau und Baumschulen.

3) Schlachtungen, Export, Viehbestandsänderung.

4) Einschließlich Ertrag der Jagd, Fischerei und Imkerei.

Einkommensentwicklung

(Längerfristige Tendenzen)

	"1970" ¹⁾	"1980" ¹⁾	"1990" ¹⁾	"1991" ¹⁾
		"1980" ¹⁾ = 100		
Volkseinkommen je Erwerbstätigen	40,0	100,0	176,8	186,3
Volkseinkommen je Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft	38,3	100,0	173,3	179,0
Pro-Kopf-Einkommen je Arbeitnehmer ²⁾ ³⁾	39,5	100,0	162,4	171,7
Bruttoverdienste je Beschäftigten in der Industrie ³⁾	37,2	100,0	170,6	181,5
Landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft	36,9	100,0	168,1	.
Verbraucherpreise (VPI)	54,3	100,0	140,9	145,9

Q: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Österreichisches Statistisches Zentralamt, Meldungen der Industrie, Buchführungsergebnisse.

1) Jeweils Drei-Jahres-Durchschnitt.

2) Bruttobezüge aller Arbeitnehmer (Privatwirtschaft und Öffentlicher Dienst).

3) Ohne Sozialeinkommen.

Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Jahresdurchschnitte

	Selbständige und mithelfende Familienangehörige ^{1,2)}		Beschäftigte ²⁾	Unselbständige Arbeitslose		Insgesamt in 1.000	Beschäftigte ³⁾	Berufstätige ⁴⁾	Beschäftigte ³⁾	Berufstätige ⁴⁾	Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtwirtschaft in %
1951	765,0		201,8	4,2	206,0	966,8	971,0	31,3	30,3		
1961	585,1		113,2	10,4	123,6	698,3	708,7	21,7	21,6		
1971	365,9		53,6	4,4	58,0	419,5	423,9	13,6	13,6		
1981	251,4		36,0	3,1	39,1	287,4	290,5	8,8	8,7		
1990	189,5		27,9	3,8	31,7	217,4	221,2	6,5	6,3		
1991	180,5		27,7	4,2	31,9	208,2	212,4	6,1	5,9		
1992	170,1		27,8	4,1	31,9	197,9	202,0	5,7	5,5		
1951/1961	- 2,6		- 5,6	+ 9,5	- 5,0	- 3,2	- 3,1				
1961/1971	- 4,6		- 7,2	- 8,2	- 7,3	- 5,0	- 5,0				
1971/1981	- 3,7		- 3,9	- 3,4	- 3,9	- 3,7	- 3,7				
1981/1992	- 3,5		- 2,3	+ 2,6	- 1,8	- 3,3	- 3,2				
1990	- 4,2		0,0	+ 2,7	+ 0,3	- 3,7	- 3,6				
1991	- 4,7		- 0,7	+ 10,5	+ 0,6	- 4,2	- 4,0				
1992	- 5,8		+ 0,4	- 2,4	0,0	- 4,9	- 4,9				

Durchschnittliche jährliche Veränderung in %

Q: Schätzung des WIFO aufgrund der Volkszählungen, Angaben der land- und forstwirtschaftlichen Landes-Buchführungs-Gesellschaft, der Bauernkrankenkasse, der Bauernpensionsversicherung, des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Es gelten die Definitionen der Volkszählung 1981 (1971).

1) Ohne Ehefrauen von Landwirten, die sich als nicht berufstätig deklarierten.

2) Einschließlich Präsenzdienster, Karenzurlauberrinnen usw.

3) Selbständige und unselbständig Beschäftigte.

4) Selbständige, unselbständig Beschäftigte und Arbeitslose.

Agraraußenhandel 1992

SITC-Warenbenennung Nr.	Importe		Exporte		Saldo Mill. S
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
00 Lebende Tiere	111	- 0,8	1.000	+ 33,8	+ 889
01 Fleisch und Fleischwaren	1.354	- 5,3	2.007	- 2,5	+ 653
02 Molkereierzeugnisse und Eier	1.688	+ 23,4	1.710	- 6,9	+ 22
03 Fische, Krebstiere	1.723	+ 0,1	43	+ 25,5	- 1.680
04 Getreide und Getreideerzeugnisse	2.334	+ 7,2	2.270	+ 14,7	- 64
05 Gemüse und Früchte	10.468	- 4,3	1.975	- 13,8	- 8.493
06 Zucker, Zuckerwaren und Honig	953	- 8,0	653	+ 16,2	- 300
07 Kaffee udgl., Gewürze	3.947	- 7,0	1.989	+ 14,3	- 1.958
08 Tierfutter	2.225	+ 6,5	524	+ 6,4	- 1.701
09 Andere Nahrungsmittel	2.046	+ 16,6	955	+ 15,8	- 1.091
11 Getränke	1.489	- 13,1	2.338	- 0,8	+ 849
12 Tabak und Tabakwaren	737	- 10,7	397	+ 40,3	- 340
21 Häute, Felle u.ä., roh	427	+ 41,8	393	+ 32,7	- 34
22 Ölsaaten und ölh. Früchte	290	+ 3,0	177	+ 0,1	- 113
29 Tierische und pflanzliche Rohstoffe	3.368	+ 1,2	396	+ 4,6	- 2.972
4 Tierische und pflanzliche Öle und Fette	1.014	+ 2,2	250	+ 18,6	- 764
Insgesamt	34.174	- 0,4	17.077	+ 5,0	- 17.097
davon EG 90	20.088	+ 3,1	8.443	+ 3,8	- 11.645

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

LAENGERFRISTIGE EINKOMMENSTENDENZEN
DER LANDWIRTSCHAFT IM VERGLEICH

Top Graph: Volkseinkommen Trends

- Legend:
 - VOLKSEINKOMMEN JE ERWERBSTAETIGEN
 - VOLKSEINKOMMEN JE ERWERBSTAETIGEN L-U, FW
- Y-axis: D 1969/1971=100 (0 to 500)
- X-axis: 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92

Year	Volkseinkommen je Erwerbstaetigen	Volkseinkommen je Erwerbstaetigen L-U, FW
69	85	85
70	95	95
71	100	100
72	115	115
73	130	130
74	145	145
75	155	155
76	170	170
77	185	185
78	200	200
79	215	215
80	230	230
81	245	245
82	260	260
83	275	275
84	290	290
85	305	305
86	320	320
87	335	335
88	350	350
89	365	365
90	380	380
91	395	395
92	410	410

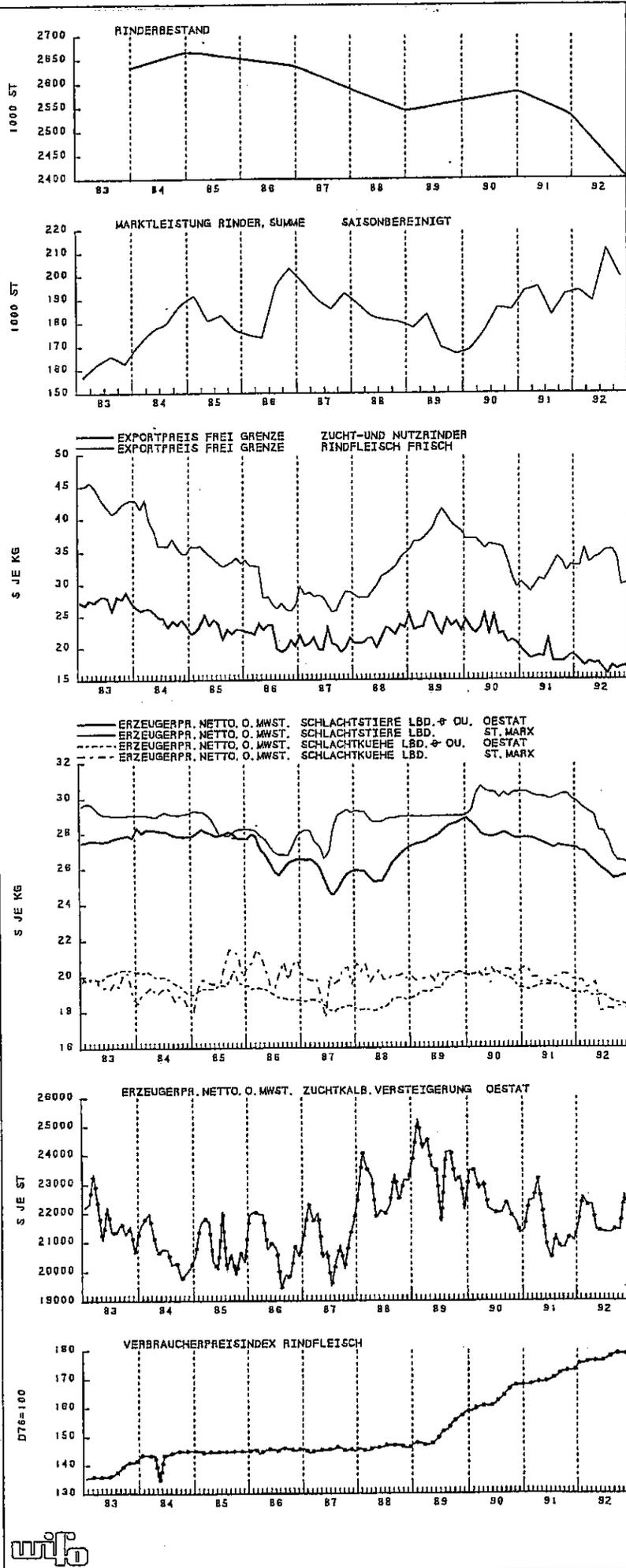
Bottom Graph: Bruttoverdienste vs. Landw. Einkommen

- Legend:
 - BRUTTOVERDIENSTE JE BESCHAEFT. INDUSTRIE
 - LANDW. EINKOMMEN JE FAK, HAUPTERW. BETR.
- Y-axis: D 1969/1971=100 (0 to 600)
- X-axis: 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92

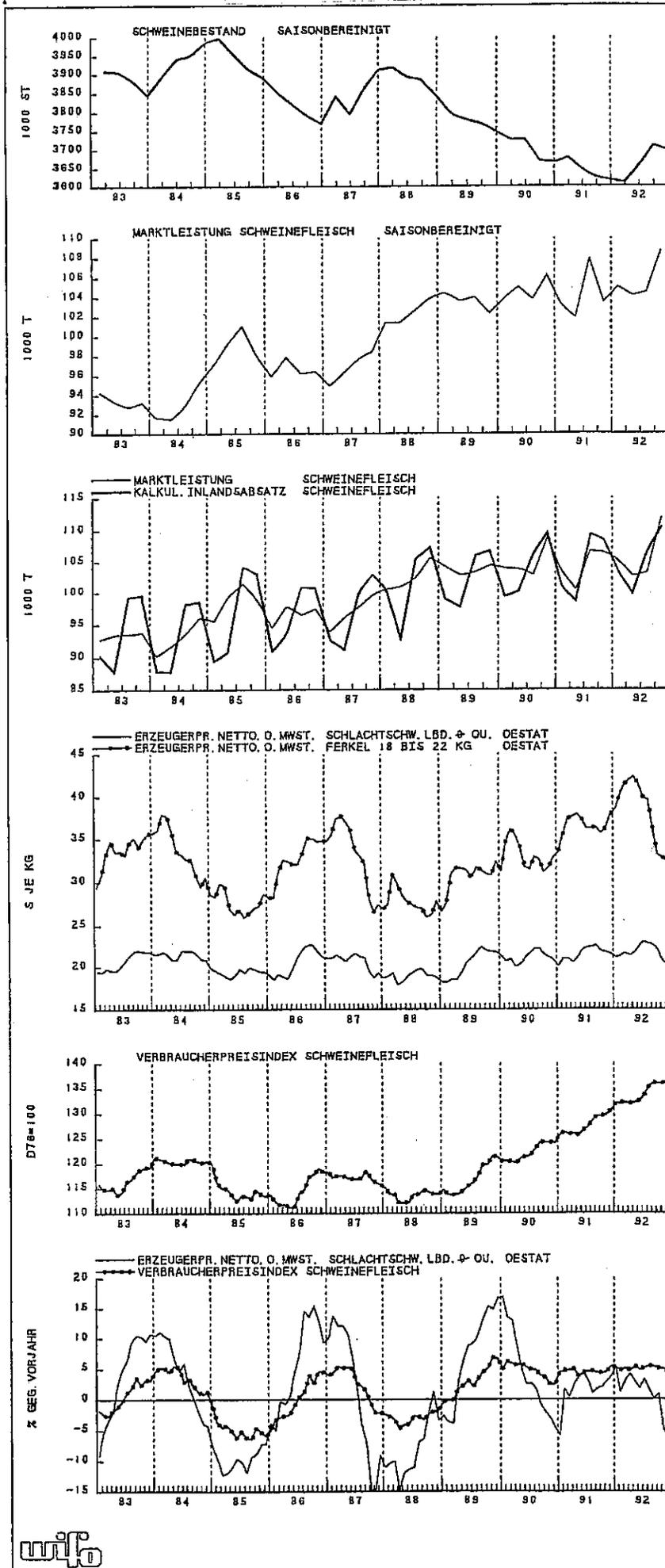
Year	Bruttoverdienste je Beschaeft. Industrie	Landw. Einkommen je FAK, Haupterw. Betr.
69	85	85
70	100	100
71	110	110
72	125	125
73	140	140
74	155	155
75	170	170
76	185	185
77	200	200
78	215	215
79	230	230
80	245	245
81	260	260
82	275	275
83	290	290
84	305	305
85	320	320
86	335	335
87	350	350
88	365	365
89	380	380
90	395	395
91	410	410
92	425	425

wifo

Rindermarkt



Schweinemarkt



Milchmarkt

